

Der Teppich ist mein bestes Stück!

*Herbert Boeckls Bildteppich
„Die Welt und der Mensch“*

1952 wurde der Bau einer Mehrzweckhalle auf dem Vogelweidplatz im fünfzehnten Wiener Gemeindebezirk beschlossen. Aus dem Architektenwettbewerb ging Roland Rainer siegreich hervor. 1953 erfolgte die Grundsteinlegung und in den darauffolgenden Jahren wurden sukzessive die einzelnen Hallen fertiggestellt und in Betrieb genommen. Die feierliche Eröffnung der gesamten Stadthalle erfolgte schließlich am 21. Juni 1958 durch Bundespräsident Dr. Adolf Schärf.

Bereits 1954 wurde im Rahmen der von der Stadt Wien besonders geförderten „Kunst-am-Bau“-Widmung eine Reihe von Aufträgen für die Stadthalle vergeben. So schufen für den Vorplatz und den Eingangsbereich der Stadthalle Wander Bertoni die Nirostahlplastik „Bewegung - Symbol für sportliche Bewegung“ (1954-58), Fritz Wotruba die Natursteinplastik „Stehende Figur“ (1954-59) und Carl Unger ein riesiges Wasserbecken aus farbigem Kunststein (1955-58, mittlerweile zerstört). Im Inneren schuf Carl Unger für die Vorhalle zum Restaurant einen fünfzehn Meter langen „Orientierungsplan“, eine Kombination aus Mosaik, Smalten, Marmor und Glas (1954-57). Johann Fruhmann erhielt den Auftrag für das fünfzehn Meter lange Glasmosaik „Ornament“ in der Eishalle (1956-57). Heinz Leinfellner gestaltete für das südliche Foyer der Haupthalle die Wandverkleidung „Ornamente“ aus Marmorintarsia (1954-58). Maria Biljan-Bilger erhielt einen Auftrag für eine drei mal drei Meter große Wanddekoration aus Putz, Smalten und Naturstein (1954-58) sowie einen weiteren Auftrag für den Wandbehang im Buffet (1954-58).¹ Bezeichnenderweise waren alle diese Künstler Mitglieder der Wiener Künstlervereinigung Art Club.²

Für den Empfangsraum der sogenannten Ehrenloge, einem Aufenthaltsraum, der ranghohen Besuchern vorbehalten war, wurde 1954 ein ganz besonderes Kunstwerk in Auftrag gegeben. In

den darauffolgenden Jahren entstand ein zwölf Meter langer und zweieinhalb Meter hoher Bildteppich.³ (Abb. 1, 8, 9) Entwerfer des Teppichs war Herbert Boeckl, die Ausführung erfolgte von Webkünstlern, die aus dem unmittelbaren Umkreis Boeckls stammten.

Boeckl war zu diesem Zeitpunkt am Höhepunkt seiner künstlerischen Laufbahn. Der 1894 in Klagenfurt geborene Künstler war seit 1935 Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien und in der Krisenzeit unmittelbar nach dem Krieg auch Rektor der Akademie. In der Zeit, als die Wiener Stadthalle in Bau war, kam Roland Rainer, übrigens wie Boeckl ein gebürtiger Klagenfurter, gleichfalls an die Akademie. Zunächst war Rainer 1955 Lehrbeauftragter, ein Jahr später bereits Professor und Leiter einer Meisterschule für Architektur. Es mag somit kein Zufall sein, daß ausschließlich Künstler aus dem Umfeld der Akademie, also Professoren wie Wotruba und Boeckl, oder aus dem Kreis des vom Akademieprofessor Albert Paris Gütersloh ins Leben gerufenen Art Clubs für die künstlerische Bereicherung der Stadthalle herangezogen wurden. Mit dem großen Freskenzyklus in der Engelkapelle im Stift Seckau, an dem der Künstler seit 1952 arbeitete, hatte sich Boeckl, der bisher vorwiegend Ölbilder und Aquarelle geschaffen hatte, auch an Aufgaben der Monumentalkunst herangewagt.⁴ Bereits 1928 hatte Boeckl an der Innenwand der Kirche in Maria Saal ein Fresko ausgeführt, das aber nach Protesten dauerhaft verdeckt werden mußte. Man hätte erwarten können, daß Boeckl für die Wiener Stadthalle gleichfalls ein Fresko oder eventuell auch ein Mosaik bevorzugen würde. Umso mehr überrascht es und dürfte auf den ganz persönlichen Wunsch von Herbert Boeckl zurückzuführen sein, daß er für die Stadthalle kein Fresko schuf, sondern ein Werk im Medium der Textilkunst ausführte. Es entsprach der Natur Boeckls, sich stets an neu-

1 - Irene Nierhaus, *Kunst-am-Bau im Wiener kommunalen Wohnbau der fünfziger Jahre*, Wien u.a. 1993, S. 255-256.

2 - Zum Art Club siehe die jüngste Publikation: *Ausstellungskatalog „Mythos Art Club. Der Aufbruch nach 1945“*, Kunsthalle Krems 2003.

3 - „Die Welt und der Mensch“, *Bildteppich, 1954-57*, Entwurf: Herbert Boeckl, in: Gerbert Frodl, *Herbert Boeckl. Mit einem Werksverzeichnis der Gemälde von Leonore Boeckl*, Salzburg 1976, S. 219.

4 - Zu den Seckauer Fresken siehe: Paul Naredi-Rainer und Matthias Boeckl, *Vision & Schicksal. Herbert Boeckls Seckauer Fresken*. Graz 1990.

